

selbst thematisiert. An diese knappen essayistischen Ausführungen zum Leben des Kaisers schließen sich einige Überlegungen an, wie man als Historiker überhaupt eine Biographie schreiben könne. Dabei diskutiert die Vf. die Schwierigkeiten und Argumente, wie sie Jacques Le Goff in seiner 1996 erschienenen Biographie Ludwigs IX. benannt hat, etwa den Gegensatz von Individuen und Gesellschaft. Erscheint die Deutung Friedrichs in dem Gegensatzpaar *Ragione-Fortuna* doch schon etwas künstlich, so wird das Buch zum Ende hin immer fragwürdiger. In einer Art Anhang steuert Claudio FIOCCHI nämlich kurze Exkurse zum Umfeld Friedrichs mit dem etwas weiten Titel „Menschen und Ideen“ (S. 201) bei, wobei es, wie in dem Abschnitt über den Kreuzzug Friedrichs, eigentlich um eine kurze Vorgeschichte der Kreuzzüge überhaupt geht. Die sieben dem Band beigegebenen Karten sind völlig nutzlos, weil sie entweder ungenau gearbeitet sind oder viel zu große Zeitspannen fassen wollen. Was man zum Beispiel aus einer Karte über die Kreuzfahrerstaaten vom „Ende des 11. bis zur Mitte des 13. Jahrhundert“ (S. 217) für Friedrich lernen soll, bleibt unklar, denn dargestellt ist eigentlich die territoriale Ausdehnung kurz vor der Katastrophe von Hattin 1187. Geradezu ärgerlich aber ist, daß der fußnotenlose Text von einer schmalen eigentlich weiterführenden Bibliographie abgeschlossen wird, in der zwar Eberhard Horst auftaucht, wichtige Werke der jüngsten deutschen Forschung aber leider völlig fehlen, wie etwa die im Jahr 2000 vollendete, fundamentale zweibändige Biographie von Wolfgang Stürner (vgl. DA 59, 330f.). Auch ist zu den Autoren noch nicht vorgedungen, daß etwa die Konstitutionen von Melfi oder Petrus von Ebulo in den letzten Jahrzehnten exzellente Neuausgaben erfahren haben, und man diese Texte nicht zwangsläufig nach den ältesten auffindbaren Ausgaben zitieren muß. Daß selbst Carl Arnold Willemsens Friedrich-Bibliographie aus den MGH-Hilfsmitteln nicht genannt wird, ist geradezu unverzeihlich.

Olaf B. Rader

Christian FRIEDL, Studien zur Beamtenschaft Kaiser Friedrichs II. im Königreich Sizilien (1220–1250) (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philos.-Histor. Klasse. Denkschriften 337) Wien 2005, Verl. der Österr. Akad. der Wiss., IX u. 633 S., ISBN 3-7001-3529-7, EUR 115. – Spätestens seit der 1927 erschienenen, berausenden und zugleich bedrückenden Friedrich-Biographie von Ernst Kantorowicz geistert durch die Forschung die Vorstellung vom *regnum Siciliae* als einer „erste[n] absolute[n] Monarchie des Abendlandes“, weil „das stahlhart geschmiedete Sizilien“ eben unter dem staufischen Imperator ein „glasharter Staat“ gewesen sein soll. Diese Vorstellung einer völlig normierten und durch treue Beamte gewährleisteten Verwaltung will der Vf. für den Zeitraum von 1220–1250 anhand genauer statistischer Erfassung der Verwaltungsakteure überprüfen. Der vorliegende Band stellt eine stark erweiterte Fassung einer Diss. dar, die im Umfeld von Walter Koch und dem großartigen Editionsprojekt der Urkunden Kaiser Friedrichs II. in München entstanden ist. Hier konnte der Vf. die weltweit einmalig konzentrierten urkundlichen Überlieferungen des Kaisers nutzen. In einem ersten Teil entwirft er eine Art Strukturbeschreibung, in der die einzelnen Verwaltungsfunktionen und Positionen, wie etwa die der Justitiare, Kämmerer, Prokuratoren, der *Provisores castrorum* oder *Baiuli* beschrieben